

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 79 (1946-1947)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar,
Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon (031) 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: ad int. P. Fink.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —,
halbjährlich Fr. 6. —.

Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts.
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1,
Bern. Telefon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel,
Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen,
Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires
fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la
gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich,
Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall
Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt - Sommaire: Zur Kenntnis genommen! — Um unsere Besoldungen — Antwort — Die ausserordentlichen Monatsbetroffnisse —
Orientierung der Mitglieder der Lehrerversicherungskasse — Verschiedenes — Buchbesprechungen — Le gymnase de Bienne fondé
au temps des Grands Baillis — Aux membres de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois — L'Ecole pour la vie — Divers —
Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

POUR TOUS VOS LIVRES



LIBRAIRIE PAYOT

BÂLE LAUSANNE BERNE

107, Freiestrasse 1, rue de Bourg 16, Bundesgasse

Zu kaufen gesucht
gebrauchte, guterhaltene

Schulbänke

Offerten unter Chiffre
OFA 2047 B. an Orell
Füssli-Annoncen AG.,
Bern.

BUCHBINDEREI
BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Ferd. Hodlerstrasse 16
Telephon 3 14 75
(ehem. Waisenhausstrasse)

KONFEKTION

FÜR HERREN, JÜNGLINGE UND KNABEN

STOFFE

FÜR DAMEN UND HERREN

AUSSTEUER-ARTIKEL

Howald + Cie.
HERREN-KONFEKTION UND MASSGESCHÄFT
BURGDORF BAHNHOFSTRASSE
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Winterthur
UNFALL

Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

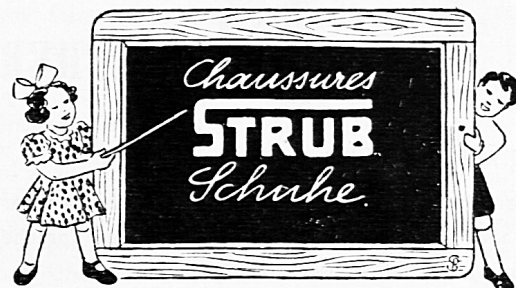
Einzelversicherungen gegen Unfälle
aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:

A. Lanz, Subdirektion, Bern

Kasinoplatz 8, Telefon Nr. 2 93 33

Vertreter in allen grössern Orten



Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden. Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektion Interlaken des BLV. Sektionsversammlung Samstag den 18. Januar, 14.30 Uhr, im Hotel Kreuz in Interlaken. Verhandlungen: 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Orientierung über die Neueinschätzung der Naturalleistungen und Naturalentschädigungen, 4. Besoldungsfragen, 5. Wahl eines Vertreters in die Besoldungskommission, 6. Umfrage.

Sektion Bern-Land des BLV. Einladung zur Reliefbesichtigung bei Kollege S. Utiger in Gümligen, Poststrasse 10, Samstag den 25. Januar, Sammlung 14.30 Uhr Station Gümligen. Abfahrt des Thunerzuges in Bern HB 14.16 Uhr.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Frist zur Einreichung der Naturalieneinschätzung an das Regierungsstatthalteramt ist bis 31. Januar verlängert worden. Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, nichts zu überstürzen und ihre Forderungen nochmals zu überprüfen. *Versammlung* siehe nächste Schulblattnummer!

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Volksbildungsheim Herzberg, Asp (Aargau). führt vom 18.—25. Januar eine Woche für *Bauern, Handwerker und Arbeiter* durch. Thema: «Der Bauer im Schweizervolk.» Leitung: Fritz Wartenweiler. Anfragen und Anmeldungen an: Volksbildungsheim Herzberg, Asp (Aarg.); Fritz Wartenweiler, «Nussbaum», Frauenfeld; Ernst Frautschi, Lehrer, Turbach

bei Gstaad. Die Lehrerschaft wird gebeten, in ihrem Wirkungskreise auf die Bildungswoche aufmerksam zu machen.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe Samstag den 11. Januar, 16.15—19 Uhr.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen Montag den 12. Januar, 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses.

Lehrergesangsverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 15. Januar, punkt 15.30 Uhr, im Primarschulhaus General Guisanstrasse.

Lehrergesangsverein Thun. Wiederbeginn der Proben Donnerstag den 16. Januar, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars. Neue Sängerinnen und Sänger sind freundlich willkommen.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen Freitag den 17. Januar, 17 Uhr, Monbijou-turnhalle.

Lehrerturnverein Interlaken. Wiederbeginn der Turnübungen Freitag den 17. Januar, 17 Uhr, in der Turnhalle des Sekundarschulhauses. Neue Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Lehrerturnverein Burgdorf und Umgebung. Wiederaufnahme der Uebungen Freitag den 17. Januar, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Sägegasse in Burgdorf. Die Turnhalle ist geheizt.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft in Spiez, Gemeindestube, Mittwoch den 15. Januar, 14 Uhr.

Freie pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft Mittwoch den 15. Januar, 14.15 Uhr, im «Turm» in Langenthal. Vortrag von Prof. Eymann mit anschliessender Aussprache.

Freie pädagogische Vereinigung. Colloquium pädagogicum Samstag den 18. Januar, im Hotel Wächter (Konferenzzimmer) in Bern. Traktanden: 8. Seminar (Schluss) und 9. Seminar der allgemeinen Menschenkunde.

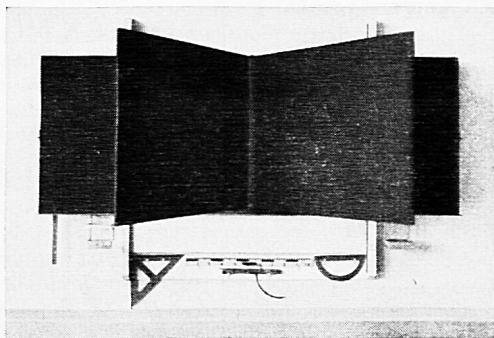
Wandtafeln Schultische

vorteilhaft und fachgemäss
von der Spezialfabrik

**Hunziker Söhne
Thalwil**

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel

Gegr. 1880 Tel. (051) 92 09 13



MUSIKALIEN und INSTRUMENTE

in grosser Auswahl
und zu Vorzugs-
preisen für die
Lehrerschaft



111

Schulfunkradio und Grammophonplatten

Chemikalien

Reagentien

Hilfs-Stoffe

Glaswaren

für den
naturkundlichen Unterricht

Dr. O. Grogg, Bern

Christoffel-Apotheke

Christoffelgasse 3, Telefon (031) 3 44 83

Das kantonal-bernische **Kindersanatorium Maison Blanche** in Leubringen schreibt infolge Rücktritts die Stelle eines

VORSTEHERS

auf 1. Mai 1947 zur Wiederbesetzung aus.

Bewerber müssen im Besitze eines bernischen Lehrpatentes sein und auch gute Kenntnisse der französischen Sprache haben. Die Ehefrau muss den Haushalt leiten können.

Besoldung nach Dekret über die Besoldung des Staatspersonals, Klasse 6; Pensionsberechtigung.

Schriftliche Anmeldungen bis 25. Januar 1947 an den Direktionspräsidenten Herrn Pfarrer Ludwig in Biel.



Formschöne, gediegene Möbel

210

kaufen Sie in jeder
Preisliste seit 1912
im Vertrauenshaus

Möbelfabrik H. Bieri H.-G., Rubigen

Telephon 71616

Zur Kenntnis genommen!

Zum Aufruf des Kollegen Hans Steuri «Zur Kenntnisnahme» im Berner Schulblatt vom 16. November 1946 gestatte ich mir einige Bemerkungen.

Vorerst einmal sei die Frage gestellt: Was bezweckt dieser Aufruf? Doch ganz offensichtlich nichts anderes, als Oel ins Feuer zu giessen! Die Promotionen des Staatsseminars und Sektionen des Bernischen Lehrervereins werden, falls sie es bis anhin unterlassen haben, förmlich ermuntert, sich mit den im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen in der Sektion Oberhasli erschienenen Publikationen der Direktoren der freien Seminarien zu befassen und, das kann jedermann zwischen den Zeilen lesen, gegen diese Stellung zu beziehen. Ich möchte es niemandem verwehren, diesem Alarmruf Folge zu leisten, doch würde es wohl nicht schaden, wenn allfällige Sektionen oder Promotionen, bevor sie das Kriegsbeil ausgraben, nicht nur den Gegner ins Auge fassen, sondern sich auch darüber Klarheit verschaffen würden, für wen sie im Begriffe sind, die Haut herzugeben. Der Kantonalvorstand, der Synodalrat und der Redaktor des Berner Schulblattes, die in Hans Steuris Artikel als beklagenswerte Opfer Bäschlinscher Angriffe aufgeführt werden, haben ihren Beistand kaum nötig. Vielmehr dürfte es sich darum handeln, für die Ehre nebenbei auch erwähnter «einzelner Kollegen» eine Lanze zu brechen.

In diesem Zusammenhang sei auf den Sitzungsbericht des Kantonalvorstandes im Berner Schulblatt vom 12. Oktober 1946 hingewiesen, wo unter «Rechtsschutz» zu vernehmen ist, dass der Kantonalvorstand «nochmals die Einmischung in die Angelegenheit Oberhasli — Direktoren der freien Seminarien» abgelehnt hat. Diese Berichterstattung könnte, nebenbei bemerkt, leicht zu Missverständnissen Anlass geben. Es ist nämlich nicht etwa die Sektion Oberhasli, die um Rechtsschutz nachgesucht hat, sondern ein einzelnes Mitglied derselben. Offenbar hat der Kantonalvorstand mit seiner Ablehnung aber nur soviel erreicht, dass man nun versucht, auf leider schlecht getarnten Umwegen sich für die Sache des Abgewiesenen an die Sektionen des BLV und die Promotionen des Staatsseminars heranzumachen, um mit ihrem Beistand schliesslich die allem Anschein nach gefürchteten Gesinnungsgegner zu bändigen. Dass damit der Sache der eigenen Gesinnung ein grosser Dienst geleistet würde, macht das ganze Unterfangen um so verlockender und verleiht ihm einen heroischen, leicht märtyrerhaften Nimbus.

Hans Steuri sagt in seinem Artikel, Direktor Bäschlin habe in seinen Publikationen einzelne Kollegen angegriffen. Diese Darstellung entstellt die Tatsachen. Ohne einseitig Partei ergreifen zu wollen, möchte ich hier einmal feststellen: Die Direktoren der freien Seminarien sind, im Fall Oberhasli wenigstens, nicht die Angreifenden gewesen, sie haben sich vielmehr, speziell auch Seminardirektor Bäschlin in seinem Artikel

«Oberhasli anders gesehen», gegen ungerechtfertigte und teilweise unverständliche Angriffe «einzelner Kollegen» zur Wehr gesetzt. Ueber die Qualität der Waffen, die, auf beiden Seiten übrigens, in diesem Konflikt zur Anwendung kamen, sind die Ansichten geteilt.

Es muss zudem als eine Irreführung bezeichnet werden, wenn versucht wird, vor der gesamten Kollegenschaft das Problem des ganzen Konfliktes auf die einfache Formel zu setzen: Pro oder kontra Bäschlin und Fankhauser. (Dass diesen Bemühungen durch teilweise nicht eben vorsichtige Äusserungen der beiden Seminardirektoren Wasser auf die Mühle geleitet wurde, ist, von neutralem Standpunkt aus gesehen, keine Frage.) Der Streit in der Sektion Oberhasli hatte wohl anfänglich den Jahresbericht von Seminardirektor Fankhauser zum Gegenstand, griff aber bald viel tiefer und wuchs zu einer grundsätzlichen, weltanschaulichen Auseinandersetzung an. Ich verzichte darauf, hier weiter an Dinge zu rühren, die wir seit einiger Zeit als erledigt betrachtet hatten. Denjenigen «einzelnen Kollegen» aber, die mit allen Mitteln versuchen, diesen Streit der Ueberzeugungen neu und grösser aufleben zu lassen, sei hier mit Eindringlichkeit gesagt: Wir werden zu verhindern wissen, dass sie die gesamte Kollegenschaft für einen Kampf mobilisieren, der unter falscher Flagge geführt wird und der Ziele verfolgt, deren Verwirklichung für die bernische Staatsschule eine grosse Gefahr bedeuten würde.

Sollte der Aufruf von Hans Steuri da oder dort Erfolg haben, so möchte ich Sektionen oder Promotionen, «die sich interessieren», darauf aufmerksam machen, dass es kaum genügen wird, in den Mitteilungen der Neuen Mädchenschule nach «weiterem Studienmaterial» zu suchen, wenn ihnen daran gelegen ist, sich ein sachliches und, soweit das möglich ist, gerechtes Urteil zu bilden. Sie müssten sich vielmehr Klarheit verschaffen über die Vorgänge, die sich in diesem Zusammenhang in der Sektion Oberhasli abgespielt haben. Ich empfehle ihnen daher, falls sie es nicht vorziehen, blind zu urteilen, sich an die heute in dieser Angelegenheit zuständige und verantwortliche Instanz, den Vorstand der Sektion Oberhasli des BLV, zu wenden (Präsident M. Gygax, Guttannen).

Albert Stähli, Balm bei Meiringen.

Nachwort der Redaktion: Zu den vorstehenden Ausführungen des Kollegen Stähli wäre verschiedenes zu sagen und etliches richtigzustellen. Wir verzichten darauf und können mitteilen, dass auch der von A. Stähli erwähnte «einzelne Kollege» nicht antworten wird. Zugleich erklären wir: Genug jetzt des grausamen Spiels! Wir werden zum Thema: «Sektion Oberhasli gegen Fankhauser-Bäschlin» keine Einsendungen mehr aufnehmen. Wir haben doch, weiss Gott, heute genug anderes zu tun, als uns spaltenlang mit der Frage zu «unterhalten», wer wen zuerst angegriffen habe. Ueber das Grundsätzliche dagegen, «Aufsicht der Kirche über die Schule?» und «Bedeutet eine Berufung auf Pestalozzi Ablehnung des Christentums?», sollten wir, losgelöst von allem Persönlichen, ruhig und sachlich weiterdiskutieren können, und dazu soll der notwendige Raum auch weiterhin zur Verfügung gestellt werden.

P. F.

Um unsere Besoldungen

Die Lehrer sind im allgemeinen grosse Idealisten; aus diesem Grunde sind auch die meisten von uns Erzieher geworden. Doch kämpfen wir alle heute um die notwendigsten materiellen Bedürfnisse, um unser Auskommen. Die Teuerung macht sich ganz besonders für *verheiratete Lehrer mit Kindern*, auf dem Lande sicher mehr als in der Stadt, bemerkbar. Dekretsmässig haben wir nicht einmal den vollen Teuerungsausgleich für das Jahr 1947 zugestanden erhalten. Wollen wir Lehrer vom Lande aber unsere Kinder einigermaßen schulen lassen, so sind wir gezwungen, sie in die Stadt zu schicken, was uns heute schwer Geld kostet und für viele gar ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist. Es ist deshalb an der Zeit, dass wir Verheiratete uns für die wirtschaftliche Besserstellung ganz gehörig einsetzen. Vor allem muss möglichst rasch durch den Lehrerverein abgeklärt werden, wie sich die Kollegen, besonders auf dem Lande, zu den *Sozialzulagen* stellen. Es war schon so, wie Kollege Aeschlimann in Nummer 38 des Berner Schulblattes schrieb, dass die Stellungnahme des BLV im Hinblick auf die Hilfe an die Familienväter keine eindeutig klare war. War es *recht*, ausgerechnet in Zeiten höchster Teuerung, die *Familien- und Kinderzulagen* zugunsten der Grundzulage derart *abzubauen*? Wie war es möglich, dass der Kantonalvorstand den ursprünglich vorgesehenen Ansätzen *einstimmig* beipflichtete, ein Mitglied des Kantonalvorstandes aber in der grossrätlichen Kommission dem vom Sekretär des Bernischen Staatspersonalverbandes gestellten Änderungsantrag zustimmen — und der Kantonalvorstand nach den Kommissionsberatungen so still bleiben konnte? Hier wäre es Pflicht gewesen, dem Regierungsrat klipp und klar den Beschluss des Kantonalvorstandes nochmals in Erinnerung zu rufen. Der Grosse Rat hätte bestimmt dann den ursprünglich vorgesehenen Ansätzen von Fr. 390 Familien- und Fr. 150 Kinderzulage zugestimmt.

Wir Familienväter empfinden diese Zurücksetzung, erst noch nach der wuchtigen *Annahme der Familienschutz-Initiative*, als grosses Unrecht. Bestimmt ist es nicht gleichgültig, ob heute ein Kollege mit seiner Lehrerbesoldung ein, zwei, drei, vier oder mehr Mäuler zu stopfen und ebenso viele Personen zu kleiden hat. Das sehen sicher auch alle gerecht denkenden *ledigen* Kollegen ein.

Wenn früher Otto Graf im Grossen Rate erklären konnte, dass die Lehrerbesoldungen gerade so seien, dass bei sparsamem Lebenswandel und ohne Unglück eine Familie schlecht und recht durchs Leben komme, so sind die Zeiten heute leider so, dass auch die sparsamsten Familienväter mit Kindern nicht mehr auskommen, sich ausserordentlich einschränken müssen, wenn sie nicht Ersparnis oder Vermögen haben.

So kann es einfach nicht weitergehen! Mit allem Nachdruck müssen wir den *vollen Teuerungsausgleich* und für Familienväter mit schulpflichtigen Kindern anständige *Sozialzulagen* verlangen.

Wir erwarten deshalb von den Spitzen unserer Organisation entsprechendes Vorgehen beim Staat, und wenn nötig Unterstützung der Kollegen in den Gemeinden.

E. Burren.

Antwort

Die Geschäftskommission hat zum Artikel «Um unsere Besoldungen» folgendes zu bemerken:

1. Es ist nun oft genug festgestellt worden, dass die Lehrerschaft sich über die Frage Leistungslohn-Soziallohn noch nicht hinreichend ausgesprochen, geschweige denn geeinigt hat. Jedes Mitglied weiss aber auch, dass es jetzt zur Stellungnahme aufgefordert ist. Der Kantonalvorstand konnte und wollte grundsätzlich nicht entscheiden. Deshalb beantragte er einstimmig die Ausrichtung der bisherigen Sozialzulagen, bis der Entscheid des Vereins vorliege.

2. Ein Eingreifen nach der Stellungnahme der Kommission des Grossen Rates hätte eine eindeutige Stellungnahme für den Grundsatz des Soziallohnes bedeutet und musste deshalb unterbleiben.

3. Mitglieder öffentlicher Behörden sind, auch wenn sie Vereinsbehörden angehören, in ihrer Stellungnahme frei. Wir kennen keine gebundenen Marschrouten. Das hindert nicht, dass in wichtigen Fragen, und besonders, wenn die Auffassung der Lehrerschaft einheitlich ist, alles getan wird, um eine geschlossene Haltung zu erzielen.

4. Der Artikel «Um unsere Besoldungen» ist ein Beitrag zur Auseinandersetzung über die Frage «Leistungslohn-Soziallohn». Es ist nun Zeit, sich um das Künftige zu bemühen und sich für den Augenblick auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen.

Die Geschäftskommission.

Die ausserordentlichen Monatsbetroffnisse

Man gestatte mir zu den Darlegungen der Kassenleitung in Nummer 39 eine offene Meinungsäusserung:

Ich musste mich nach dem Studium der Forderungen der Lehrerversicherungskasse fragen: Leben wir eigentlich in der Gegenwart oder nur für die Zukunft? Die Jahre seit 1939 haben der Lehrerschaft grösste Opfer auferlegt und die meisten Ersparnisse aufgezehrt. Der Kantonalvorstand redet selber von «Notlage vieler Mitglieder». Diese «vielen» umfassen unzweifelhaft die überwiegende Mehrheit der Lehrer mit Familie. Die der Teuerung weit hintennachhinkende Besoldung erlaubte und erlaubt auch heute noch nur die Bestreitung der täglichen Lebenskosten, von Neuanschaffungen und Ersatz von ausgedienten Möbel- und Wäschestücken ist nicht zu reden. *Ausgerechnet in der Zeit dieses Tiefstandes mutet uns die Versicherungskasse die erhöhten Leistungen für die Alters- und Hinterbliebenenfürsorge zu.* Freilich muss man beizeiten an die alten Tage denken. Ebenso selbstverständlich ist mir, dass höhere Leistungen der Versicherungskasse entsprechende Einzahlungen verlangen. Aber welcher Selbständigerwerbende sichert sich *in Krisenzeiten* — und solche durchleben wir Lohnempfänger seit Kriegsausbruch — durch vermehrte Rücklagen und Lebensversicherungsabschlüsse?

Die Orientierung der Versicherungskasse sucht uns die Entrichtung der Betroffnisse mundgerecht zu machen durch Hinweis auf höhere Monatsbezüge trotz den vermehrten Ansprüchen der Kasse. Leider müssen wir Lehrer ob einem Betrag von Fr. 40 bis Fr. 50 im Monat

fast in ein Halleluja ausbrechen, wenn schon diese Summe nur für etwas mehr als einen Schuh langt! In der Orientierung fehlen aber noch zwei Beispiele, die ich gleich anführen will: Wie steht es bei denjenigen Lehrkräften, die wegen Aufrücken in eine höhere Altersklasse ohnehin schon Monatsbeiträge abliefern müssen, und wie bei denen, die infolge Wahl an eine Schule mit höherer Besoldung im gleichen Fall sind? Von einer Lohnerhöhung werden die Betroffenen sehr viel verspüren! Endlich sind von diesen herausgestrichenen Höherbezügen noch die nicht unwesentlichen höheren Steuerbeträge in Abzug zu bringen. Das wolle man nicht vergessen!

Durch Annahme des vom Kantonalvorstand hochgepriesenen Besoldungsgesetzes vom September 1946*) glaubt das Volk, den Lehrern endlich einen genügenden Lohn gegeben zu haben. Die verbesserten Teuerungszulagen sollen uns ferner instandsetzen, das Leben ein bisschen leichter fristen zu können. *Aber was tun wir? Wir gehen hin und liefern der Lehrerversicherungskasse den Löwenanteil der für den täglichen Lebensbedarf nötigen Aufbesserung ab, dürfen dagegen jedoch höhere Steuern bezahlen.*

Endlich finde ich es merkwürdig, dass so einschneidende Massnahmen der Lehrerschaft erst im letzten Augenblick einfach diktiert werden.

Nach diesen Ausführungen könnte man den Eindruck erhalten, ich lehne für den Augenblick die Forderungen der Kasse ab. So kurzsichtig bin ich nicht. Aber ich möchte wirklich, dass die harte Gegenwart für uns erleichtert wird, trotzdem dies auf Kosten der Fürsorge für die Zukunft gehen muss. Deshalb mache ich folgenden Vorschlag: *Vorausgesetzt, dass das Gesetz nichts anderes vorschreibt, sind die von Herrn Prof. Alder vorgeschlagenen Fristen zur Tilgung der Fehlbeträge mindestens zu verdoppeln.*

Ich bin mir vollkommen bewusst, dass dadurch die besseren Kassenleistungen um ein bis zwei Jahre hinausgeschoben werden, und dass das Defizit noch etwas anwächst. Daraus möglicherweise entstehende Härten in Einzelfällen lassen sich wohl mit gutem Willen mildern.

Mir scheint, der geäußerte Vorschlag würde uns gegenwärtig von « zwei Uebeln das geringere zufügen ».

*) Otto Peter, Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, wirft in der ersten Nummer des neuen Jahrganges unter dem Titel « Wo stehen wir? » einen Rückblick auf das Jahr 1946. Im ersten Teil befasst er sich mit den Besoldungskämpfen und deren Ergebnissen in den einzelnen Kantonen, mit dem allgemein beginnenden Lehrermangel und mit den Ursachen des fehlenden Zustromes in die Lehrerbildungsanstalten. Er zitiert dabei verschiedentlich die Vernehmlassungen des Kantonalvorstandes des BLV, stellt u. a. fest, dass « von den grösseren Kantonen... bis anhin einzig Zürich noch nicht an eine Neuregelung herangetreten... » sei und fährt dann fort: « Eine besonders glückliche Lösung hat das Bernervolk mit der Annahme des neuen Lehrerbildungsgesetzes getroffen. Es schuf für seine Lehrer die Möglichkeit, nach und nach die Teuerungszulagen in die versicherte Besoldung einzubeziehen, und ergänzte ferner das Teuerungszulagengesetz vom Jahre 1942, das dem Grossen Rat die Kompetenz verleiht, in Notzeiten Zulagen zu beschliessen, durch die zusätzliche Bestimmung, dass die gleiche Behörde weitere Teile der Zulagen zur gesetzlichen Besoldung schlagen kann, so weit dies auch für das Staatspersonal beschlossen wird. Das ist eine Lösung, der auch andere Kantone folgen sollten... ».

P. F.

Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte Sie dringend, sich mit dem aufgeworfenen Problem sofort ernsthaft zu befassen und Ihre Meinung rechtzeitig in den Sektionsversammlungen zu äussern.

Den Kantonalvorstand bitte ich, die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen, um sich unverzüglich über die Meinung der Lehrerschaft zu orientieren.

Aeschlimann.

Orientierung der Mitglieder der Lehrerversicherungskasse

Die Zahlen in der Uebersicht für die *Mittellehrer* auf Seite 636 von Nr. 39 erfahren eine kleine Aenderung, da die nach dem 1. 4. 45 eingetretenen Mitglieder je einen Monatsbeitrag mehr an die Beitragsreserve geleistet haben als die Mitglieder der Primarlehrerkasse. Es gelten daher die folgenden Zahlen:

Eintrittsdatum	Beitragsreserve	Zu tilgender Betrag	Tilgungsraten (inkl. Zins)		Erhöhung der monatl. Gehaltsbezüge gegenüber 1946
			Zahl	Betrag	
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
vor 1. 4. 45	229. 20	645. 80	12	55. -/53. —	40.95/42.20*
am 1. 4. 45	210. 10	664. 90	12	57. -/50. 45	40. 10
am 1.10. 45	171. 55	703. 45	18	41. -/25. 90	56. —
am 1. 4. 46	113. 85	761. 15	18	44. -/34. 15	53. —
am 1.10. 46	37. 60	837. 40	24	37. -/16. 90	60. —

* Zahl nach Strich für Minimalbesoldung gültig.

Notiz. Nach Mitteilung von Dr. Zumstein, Rechtsberater des BLV, können die geschuldeten Monatsbeiträge in der Steuererklärung vom Vermögen in Abzug gebracht werden.

Bernische Lehrerversicherungskasse :

Alder.

Verschiedenes

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Der Berg- und Skiklub Rätia, Zürich, gewährt unsern Mitgliedern in seiner Hütte Oberhochwald im Tanzbodengebiet (Kt. St. Gallen) die nämlichen Benützungsmöglichkeiten wie den Mitgliedern des SSV. Herr Paul Ambühl, Obertschappina bei Thusis, hat mit uns folgende Abmachung getroffen über die Benützung seines Berg- und Skihauses: Für Selbstkocher bei längerem Aufenthalt Fr. 1. 50 je Person (Tag und Nacht) plus Taxe für Küchenbenützung (Gas oder elektrischer Strom) und Heizung im Winter. Für Pensionäre: in Betten Fr. 7. 50; auf Pritschen Fr. 5. 50. Gute Verköstigung. 80 Tagesplätze, 40 Nachtplätze auf Pritschen, 12 Betten. Von Thusis 3½ Stunden (Postauto).

Unser neues Ferienhausverzeichnis steht zur Verfügung (Fr. 2. 20). Es enthält 3700 Adressen. Man empfehle es auch Nichtlehrpersonen.

Die Geschäftsstelle:

C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Weihnachtskonzert des Berner Kammerorchesters. Das Berner Kammerorchester hat auch dies Jahr sein Weihnachtskonzert in der Französischen Kirche gemeinsam mit dem Berner Kammerchor durchgeführt.

Der Hauptteil des Programms war Werken von J. S. Bach gewidmet. In der eingangs aufgeführten Kantate Nr. 84 für Sopran und Orchester « Ich bin vernügt mit meinem Glücke » hatte die in letzter Minute für Ria Ginster eingesprungene Maria Stader (Sopran) Gelegenheit, sich in den Dienst eines herrlichen und dankbaren Werkes zu stellen. Die Kantate wurde für Maria Magdalena Bach geschrieben und stellt an die Sängerin nicht geringe Anforderungen. Maria Stader hat die verschiedenen Teile, die Arien und Rezitative mit wunderbarer, klarer und reiner Tongebung und mit tiefer Innerlich-

keit und überzeugender Gestaltung gesungen und auch den abschliessenden Choral in seiner Stille und Schlichtheit zu einem Erlebnis geführt. Als Instrumentalsolisten wirkten mit Edgar Shann (Oboe), Walter Zurbrugg (Violine) und Adelheid Indermühle (Cembalo), deren vortreffliches Spiel im Verein mit Orchester und Sängerin ein beglückendes Musizieren ergab.

Die folgende Sinfonia aus der Kantate Nr. 156 für Solo, Oboe und Streichorchester zeigte all die reichen Möglichkeiten dieses Instrumentes, die Edgar Shann mit Meisterschaft auszuschöpfen verstand.

Anschliessend sang der Berner Kammerchor unter Leitung von Fritz Indermühle zwei Choräle mit Choralvorspiel: «Gelobet seist du, Jesu Christ» und «Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich».

Als Hauptwerk erklang die Motette «Lobet den Herrn, alle Heiden», deren polyphoner, ziemlich langer Satz an die einzelnen Stimmen grosse Anforderungen stellt. Der Sopran klang durchwegs gelöst und strahlend und auch die andern Stimmen fügten sich biegsam und klar in das Ganze ein, so dass das Werk in seiner ganzen Tiefe und Schönheit entstand. Werner Minnig an der Orgel betreute die Choralvorspiele und den Continuo zur Motette mit diskreter Registrierung und Stilgefühl.

Zum Abschluss hörten wir das «Exsultate, jubilate» von W. A. Mozart, eine dreiteilige Motette des erst Sechzehnjährigen, die wohl im theatralischen, italienischen Koloraturstil geschrieben, aber trotzdem von einem persönlichen, tiefen Ausdrucksgehalt überstrahlt ist. Maria Stader schöpfte mit ihrer herrlichen, untadeligen Stimme und innerer Versenkung all die Schönheiten aus und ward dabei unterstützt vom Orchester, das unter Hermann Müllers Leitung klangvoll, rein und stilsicher begleitete.

Das Weihnachtskonzert der beiden Vereinigungen war für all die vielen Zuhörer ein beglückendes Erlebnis, dem man ungetrübt sich hingeben konnte.

E. Meier.

Die Ortsgruppe Bern der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer hielt am 4. Dezember eine Versammlung ab, in der sie den von ihrem Präsidenten Paul Wyss-Trachsel erstatteten Bericht über die Generalversammlung in Olten entgegennahm. An dieser ist eine *Statutenänderung* von grösster Tragweite vorgenommen worden, indem die Satzungen dahingehend erweitert wurden, dass nun alle für den Zeichenunterricht interessierten Kolleginnen und Kollegen aller Stufen Mitglieder werden können. Eine reiche Tätigkeit zur Förderung des Zeichenunterrichtes ist im Programm vorgesehen. — Ein interessantes Referat von Seminarlehrer W. Simon über die Beziehungen zwischen der allgemeinen und der zeichnerischen Entwicklung des Kindes bildete den Auftakt zu einer angeregten Aussprache über grundlegende Fragen des Zeichenunterrichtes.

B.

Die Steffisburger Besoldungsordnung. Ungefähr vor Jahresfrist haben die Lehrerschaft und der Verband der Gemeindeangestellten und Beamten der Gemeinde Steffisburg eine Eingabe an den Gemeinderat gerichtet und eine bessere Anpassung der Löhne und Gehälter verlangt.

Im Verlaufe des Sommers beriet eine aus allen Parteien zusammengesetzte und mit je einem Vertreter der beiden Verbände ergänzte *15köpfige Besoldungskommission* die zukünftige Besoldungsordnung. Die Ansichten waren sehr oft grundverschieden, und es galt häufig, unzeitgemässe Einstellungen mit überzeugenden Gegenargumenten zu ändern. — Im Herbst konnte das Ergebnis dieser Beratungen in Form eines Entwurfes zu einer neuen Besoldungsordnung dem Gemeinderate vorgelegt werden. Mit grossem Wohlwollen verabschiedete der Rat die Vorlage, ohne grosse Veränderungen vorzunehmen, und wies den Entwurf an alle in der Beratungskommission vertretenen gewesen Parteien und Gruppen zur

Besprechung. Aufgeschlossene Männer sind überall für die Interessen der Lehrer, Angestellten und Beamten eingetreten und haben so mitgeholfen, den Bürger mit dem Neuen vertraut zu machen. Die interessierten Kreise sind diesen Pionieren ausserordentlich zu Dank verpflichtet. Ohne ihre Vorarbeit wäre es kaum möglich gewesen, dass diese neue Besoldungsordnung am 15. Dezember an der Gemeindeversammlung sozusagen einstimmig gutgeheissen wurde. Die letzte Gemeindeversammlung hat sich hier ein Denkmal gesetzt und dem zukünftigen Gemeinde-Parlament (Grosser Gemeinderat!) in sozialer Hinsicht den Weg gewiesen.

Wie sieht nun die Besoldungsordnung für die Lehrerschaft aus? In Artikel 32 sind die *Besoldungen der Lehrerschaft* wie folgt festgelegt:

	Minimum	Maximum	Alterszulage 15 ×
Sekundarlehrer	8675. —	bis 10400. —	115. —
Sekundarlehrerin	7825. —	» 9400. —	105. —
Primarlehrer	7400. —	» 8900. —	100. —
Primarlehrerin	6100. —	» 7300. —	80. — + 500. —
			für Arbeitsschule
Arbeitslehrerin			
pro Klasse	850. —	» 1000. —	10. —

Dazu: *Grundzulage* (Teuerungszulage) Fr. 500. —, Arbeitslehrerin Fr. 100. — je Klasse.

Sozialzulagen: Familienzulage Fr. 390. —, Kinderzulage Fr. 150. —.

An verheiratete Lehrerinnen werden die Grund- und Sozialzulagen nicht ausgerichtet; bei Ledigen und Abgeschiedenen mit Unterstützungspflicht entscheidet der Gemeinderat von Fall zu Fall.

Die *Kinderzulagen* werden für alle nicht erwerbstätigen Kinder bis zum 20. Altersjahre ausgerichtet, für invalide Kinder aber dauernd. Pflegekinder kommen nur in Betracht, wenn für diese kein Pflegegeld oder nicht bereits anderswo Zulagen ausgerichtet werden.

Die *Alterszulagen* werden vom 1. Dienstjahr an in 15 Raten ausgerichtet, so dass mit dem 16. Dienstjahr das Maximum der Besoldung erreicht ist; an auswärtigen Schulen oder Anstalten geleistete Dienstjahre werden voll angerechnet.

Die *Stundenentschädigung* für Haushaltslehrerinnen, für landwirtschaftliche und allgemeine Fortbildungsschule, Handfertigkeitsunterricht, Schwimmunterricht und Französisch an Primarschulen beträgt Fr. 6. —.

Der *Fakultativ-Unterricht* an der Sekundarschule wird gemäss kantonalen Ansätzen pro Jahresstunde entschädigt, gegenwärtig noch mit Fr. 200. —.

Die bisher wenig oder nicht bezahlte Arbeit der *Schulvorsteher* wird an der Sekundarschule mit Fr. 1200. —, an der Primarschule mit Fr. 1000. — *besonders* entschädigt. In jedem Schulhaus amtiert zudem ein Schulhausvorsteher, welcher je Klasse Fr. 20. — Extra-Entschädigung bezieht. Den Lehrkräften an den *Spezialklassen* wird eine *Sonderzulage* von Fr. 200. — ausgerichtet.

Beim Ableben einer Lehrkraft wird den Hinterlassenen sechs Monate der Gemeindeanteil und, solange der Kanton seinen Anteil bezahlt, die volle Besoldung ausgerichtet.

Verändert sich der *Lebenskostenindex* im Jahresmittel um drei Punkte (Grundlage August 1946 = 151 Punkte), so erfahren unsere Besoldungsansätze eine Anpassung nach oben oder unten um 2 Prozent. Die Anpassung hat auf Beginn des Jahres zu erfolgen.

Mit dieser Besoldungsordnung hätten wir Steffisburger nun einigermaßen der Zeit entsprechende Löhne. Wie werden wir die «Anpassung» an die Lehrerversicherungskasse finden?

E. Burren.

fleischlos

allein genügt nicht, es muss richtig zusammengesetzt sein!

Vegetar. 1.-Stock-Restaurant A. Nussbaum, Neugasse 30, Ryfllihof, Bern

299

Buchbesprechungen

Ernst Balzli, Jahrringe. Verlag A. Francke, Bern.

«Vatter u Muetter», «Sunntig», «Ds Meiebandeli», «Jungs Läbe» und «Der letscht Wäg» heissen die Themen zu den verschiedenen Mundart-Versen, wie der Verfasser allzu bescheiden seine Gedichte nennt. Ernst Balzli bodenständige, schlichte Kunst hat längst ihren Weg ins Volk gefunden, als dass sie noch besonderer Hinweise bedürfte. Das vorliegende Werklein bestätigt denn auch aufs schönste seine souveräne Beherrschung der Mundart, und wie immer liegt auch hier der Kern seiner Dichtung im Menschlichwarmen, Gefühlsinnigen, Gemütlichen, dem der schmunzelnd behagliche Grundton nicht fehlt. Zu den währschaftesten unter diesen Jahrringen zähle ich den ersten, die Erinnerungsgedichte an Vater und Mutter. Sie sprechen vom harten Lebensweg der Eltern, die innerlich geläutert wurden trotz aller Entbehrungen und Schätze des Herzens gewannen, die unverlierbar sind.

Dann begleitet der Leser den Verfasser durch das Feiertägliche des ländlichen Sonntags, verweilt mit ihm vor der sinnigen Welt des bäuerlichen Blumengartens, freut sich am Werden eines jungen Mannes und leidet, hofft und duldet mit einer frühzeitig vom Tod Gekennzeichneten.

Die «Jahrringe» gehören zum Ernstesten und Reifsten, was Ernst Balzli jemals in Reimen geschrieben hat. Sein Werk verdient unter der Lehrerschaft Beachtung, vor allem auch, weil sich viele seiner Gedichte im Unterricht verwenden lassen. Dies möge auch das «Schlafliedli» bestätigen, das als kleine Kostprobe hier folgt:

Bhüet di Gott, my lieben Ueli!
Hurti hurti deck di zue!
Lueg, da hesch dys bruune Chueli;
muesch das ou a Schärme tue!
Wenn es nid darf zue der cho,
loufts der über Nacht dervo!

Bhüet di Gott, du chlyne Chnüder!
Trink no gschwind dys Schöppli us!
Aber mach mer nid es Gsüder,
wildi, wildi Stramplimuus!
Da verstahn i gar kei Gspass,
wird am Aend dys Bettli nass!

Bhüet di Gott, du chlyne Fäger!
Wie dys Müüli wieder louft!
Dänk, die erschte Hoseträger
het dir hütt der Vatti kouft!
Morn am Morge leisch sen a,
churze, mutze Hosema!

Bhüet di Gott, du chlyses Manndli!
Hurti hätte wei mer no.
Häb se zäme, dyner Handli —
los, dys Sprüchli geit eso:
„Lieber Heiland, mach mich fromm,
dass ich in den Himmel komm!“

Bhüet di Gott, my lieben Ueli!
Tue di müeden Aeugli zue.
Nimms i Arm, dys bruune Chueli —
hesch für beidi Dechi gnue?
So ischs rächt! Jetz bisch de brav!
Bhüet di Gott, mys Buebli... schlaf!»

E. Wyss.

Hans Rhyn, Liebe Bäume. Gedichte. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Der Baum gründet mit seinem Wurzelwerk fest in der Erde, nährt sich vom Urgestein. Zweige und Blätter aber ergeben sich dem Spiel der Lüfte, und der Mond- und Sternenschein umfließt sie sanft. Er ist ein Kämpfer und Dulder. Er misst die Dinge nicht mit dem winzigen Mass der Zeit, und die geheimen Kräfte der Natur werden ihm offenbar. Stiller menschlicher Art fühlt er sich brüderlich treu verbunden. Sinnvoll deutet der Dichter das vielseitige Baumsein und ordnet es in den grossen Schöpfungsplan.

Es hat unter diesen würzigen Gedichten solche, die etwas herb Zwingendes, ja Bezwingendes haben, sie lassen einen nicht mehr frei. Immer wieder kehrt der Leser zu ihnen zurück. Einige davon sind unter dem Titel «Hauch und Ewigkeit» zu finden. Grossgedachtes und Weitumspanntes schreiben sie feierlich ab. Unter den balladesken Stücken stechen

hervor die motivisch verwandten beiden «Die liebe Ulme» und «Der alte Kirschbaum».

Hans Rhyns neue Gedichte verdienen, wie seine frühern im Bändchen «Ewiges Bauerntum», die grösste Verbreitung, zeugen sie doch von bester heimatlicher Art. Wir geben wieder:

Die Tanne

Hoch im Steilhang steht die Tanne.
Morgensonne wirft den Schatten
Lang und schmal auf Stein und Matten.
Wie die Tagesleuchte steigt.
Schatten wandert Spann auf Spanne
Um die einsam-stille Tanne.

Mittag steht in Glanz und Höhe,
Schatten weist zur dunklen Tiefe.
Und der Goldball sinkt und fällt.
Schatten steigt aus Schlucht und Riefe.
Wandert höher Stund um Stunde,
Kreist die ewig gleiche Runde.

Wie das Glutrad müd versinkt,
Weist der Zeiger froh gen Morgen,
Eh er in der Nacht ertrinkt.

Auf der Riesen Sonnenuhr
Um die Tanne Jahr an Jahr
Kreist die Schattenzeigerspur
Gross und schlicht und wunderbar.

E. Wyss.

Karl Adolf Laubscher, Naturbuch. Natur- und Naturschutzgedichte. Kristall-Verlag Bern 1946.

«Schaute ich die schöne Erde
Wirklich voller Ehrfurcht an
Oder hab ich ihren Reichtum
Nur genommen und vertan...»

Mit diesem Leitgedanken beginnt der bekannte Berner Lyriker und Maler sein neuestes Werk, in dem er von den grossen und kleinen Dingen der Natur kündigt, die unser Leben Tag für Tag begleiten und uns erfreuen. Unermesslich ist die schöpferische Fülle der Aussenwelt, die der Dichter in seine beschwingten Verse eingefangen hat. Der grosse Rhythmus der Natur, bedingt durch den Wechsel der Jahreszeiten, beherrscht und belebt Hecken und Waldränder, Wiesen und Felder, Wege und Stege, Bäume, Sträucher und Kräuter, durchpulst alles, was da kreucht und fleugt, wirkt im stillen Zug der Wolken und bestimmt die Weite des Himmels. Nicht genug kann das umfangreiche Werk von diesem Reichtum der Natur und der dankenden Liebe des Menschen rühmen. Daneben spricht es in den Naturschutzgedichten von unserer Verantwortung und unserer Mitschuld, warnt und klagt an und wirbt um unser Mitgefühl bei der Vernichtung auch der bescheidensten Pflanze.

Karl Adolf Laubscher verfügt über eine Leichtigkeit der Diktion und über eine Musikalität der Sprache, um die manch anderer ihn beneiden könnte. Um so mehr ist man erstaunt, unter den vielen, vielleicht doch allzu vielen Gedichten gelegentlich auch holperige Verse zu hören. Freudig wird man dann bei denen verweilen, die rein dichterischer Begnadung entspringen, und solche sind in genügender Zahl vorhanden. Der Deutsch- und Naturgeschichtslehrer kann manches davon im Unterricht brauchen. Die Kinder werden den Weg leicht zu ihnen finden, und die Natur- und Naturschutzgedichte helfen ihnen das Grau des Alltages durchsonnen.

Zum Schlusse von den guten eines der besten:

«Wie zauberhaft ist heut das Land...
Ein Vers, den ich im Schreiten fand
Und sinnend nun vor mich hin sag,
Beglückt so wundersam den Tag.
Du Wort, das innig mich verband
Der Seele in dem stillen Land.
Mir ihren Reichtum ganz erschloss,
Aus dem auch dieses Wort mir floss,
Gesegnet Wort, ich danke dir!»

E. Wyss.

Helmut Huber, Küste des Lebens, Gedichte. A. Francke AG., Bern.

Vom Gefühl trostlosesten Verlassenseins bis zum Erlebnis der Gottesnähe kennt Helmut Huber alle Empfindungen der Menschenseele, und er besitzt auch die Gabe, alles Empfundene in einer reichen Sprache zu gestalten. Mit selbst-

verständlicher Meisterschaft « mischt er seine runden Reime » (wie ein anderer hochbegabter Berner Dichter – Hans Schütz – sagen würde), wobei er sich mit Vorliebe einer sonettartigen Strophenform bedient.

Helmut Huber hat seine Gedichte in vier Zyklen geordnet: « Thunersee » mit beseelten Naturschilderungen, « Lieder der Nacht », « Küste des Lebens » und « Elegie ».

Von Haus aus mag er ein Romantiker sein:
Liebt' als Kind schon blaue Blüten,
Pflanzte heimlich sie im Wald,
Ging im Mondganz sie zu hüten,
Um Ruinen einsam alt...

Doch ein erschütterndes Liebeserlebnis, das er in der « Elegie » in schlichten Versen wiedergibt, und die Tragik der gegenwärtigen halt- und ziellosen Zeit drängen ihn immer wieder zur Wirklichkeit hin und zur Frage nach dem Sinn des Lebens.

Wirbelnde Blätter... wie seltsam sie jagen,
Flattern empor, vom Taumel getragen,
Rasendes Spiel —, wer deutet den Sinn?
Wirbelnde Blätter, wir alle... wie Fragen,
Leise geworfen vom Winde der Klagen,
Ohne ein Ziel —, wo treiben wir hin?

Er ringt mit Gott und Gottes Welt und rüttelt an den
Gittern seines Zwingers:
Warum, o Herr, versagst du uns das Licht,
Um das wir flehn, so lang?...

Le gymnase de Bienne fondé au temps des Grands Baillis

De nombreuses mises au concours de postes de régents dans la « Feuille officielle du Jura » de 1817 nous démontrent que les instituteurs étaient plus mal rétribués que sous le gouvernement des princes-évêques et qu'ils étaient réduits au rôle de valets des ecclésiastiques. Leurs Excellences de Berne ne s'inquiétaient pas trop de l'instruction du peuple, des sujets, comme ils avaient coutume de dire.

Ils attachaient plus d'importance au développement intellectuel des populations urbaines, et ils entourèrent le collège de Porrentruy de toute leur « paternelle sollicitude » et créèrent le Collège ou gymnase de Bienne.

Dans la « Feuille officielle du Jura » du 12 avril 1817, cinq postes de maîtres étaient mis au concours:

« Le conseil d'administration du Gymnase de cette ville invite tous ceux qui voudront aspirer aux cinq places sousmentionnées de cet Institut, à se présenter, ou d'en prévenir le soussigné par lettres affranchies, dans le délai d'un mois, à l'expiration duquel le jour du concours serait désigné aussitôt aux postulants.

Un instituteur et Directeur en chef avec 1600 Liv. Ss. de traitement.

Un instituteur en second à 1200 Liv. Ss.

Deux régents à 1000 et 800 Liv. Ss.

Les divers genres d'enseignement comprenant principalement la religion, l'arithmétique, mathématique, géométrie, géographie, l'histoire, ainsi que les langues latine, allemande et française, avec les premiers éléments du grec, seront répartis entre ces quatre personnes; la connaissance de l'allemand et du français est de rigueur.

Puis un maître d'écriture allemande et française avec 600 à 800 Liv. d'appointement, avec l'augmentation de traitement s'il pouvait y joindre l'enseignement du dessin et la tenue des livres.

De plus amples informations pourront être obtenues auprès du soussigné.

Bienne, le 3 avril 1817.

Perrot-Haag.»

Aber er kennt auch das Dennoch!

Und dennoch, Herr, sind manchmal tröstlich nahe Nächte,
Wo ich ergreife, wie einst David, deine Rechte!

In tiefen Finsternissen gnadenloser Schächte
Weiss ich auf einmal dies: Du bist, o Herr, bei mir!...

(Im Buch steht S. 66 « in tiefer Finsternisse... »; dies ist wohl ein Druckfehler, wie « unsrer Munds » S. 99 und « Aequadukte » S. 150.)

Ernst Segesser.

Peter Bratschi, *Der Berg*. A. Francke AG., Bern.

Seiner lyrisch-dramatischen Dichtung in zehn Bildern schickt P. Bratschi einen « Hinweis » voraus, in dem er Absicht und Inhalt des rund 100 Seiten umfassenden Dichtwerkes auseinandersetzt.

Auf der öden plattebenen Erde haust gelangweilt ein Riese. Er besitzt die Kraft, doch nicht die Lust und Phantasie, die Umwelt umzuformen. Woge, die Frau vom Meere ist es, die ihn antreibt, die Landschaft anders und immer vollkommener zu gestalten. Eine Zeitlang lässt er sich treiben. Doch dann erwacht sein chaotischer Freiheitstrieb; auch fürchtet er, dem eigenen Wesen zu entfremden. So zerreist er das Band, verstösst und tötet Woge. Nun aber erkennt er, dass er ohne den mässigen Einfluss der liebenden Frau nicht mehr leben kann.

Dies Geschehen, umrankt von Nebenhandlungen, schildert Bratschi phantasiereich in einer anspruchlosen Reimsprache.

Ernst Segesser.

Comparés au maigre salaire des régents de campagne, ces traitements paraissent très élevés. En tenant compte de la dépréciation de l'argent, on peut affirmer que les professeurs de gymnase sont moins bien rétribués qu'il y a 130 ans.

Le 15 septembre 1817 eut lieu l'installation du Collège de Bienne rapportée en ces termes:

« La partie réformée du ci-devant Evêché manquait de tout établissement d'instruction supérieure pour la jeunesse. A part les écoles primaires et une mauvaise école latine à Bienne (qui était même tombée en décadence) elle n'avait rien qui offrît aux jeunes gens quelques ressources pour l'étude. Aussi, ceux que l'on destinait au St. ministère ou à un état qui exigeait quelque culture, étaient-ils obligés de sortir de très bonne heure; et cela ne se faisait jamais sans beaucoup de frais. Plusieurs pères de famille étaient même souvent arrêtés par cette considération dans le désir qu'ils auraient eu de donner une meilleure éducation à leurs enfants. On souhaitait donc depuis longtemps de voir se former dans le pays un établissement d'instruction qui permit à la jeunesse de recevoir plus de connaissances et qui serait d'intermède pour passer à une académie. Ce vœu vient d'être rempli. Le Gouvernement, qui en a senti l'utilité, s'est empressé de l'accueillir et a apporté le plus vif intérêt à son exécution. Il a adopté le plan d'un Collège à Bienne, a pourvu à la création des fonds nécessaires à son entretien, s'est chargé lui-même généreusement de fournir une portion de ces fonds. Et après avoir établi le conseil d'administration qui doit diriger ce Collège, et nommé les professeurs chargés de l'enseignement, c'est lundi 15 de ce mois que l'installation solennelle a été faite.

On avait invité à cette cérémonie les pasteurs et les chefs des communes du pays. La plupart des pasteurs et plusieurs de ces chefs s'y étaient rendus, ensorte que la cérémonie, qui a eu lieu dans le temple, s'est faite avec beaucoup de solennité. Monsieur le Baillif de Nidau, qui préside le conseil d'administration, a

fait le discours d'installation et après avoir retracé le bienfait d'une bonne éducation, et celui qui résulterait en particulier au pays de l'institution du Collège, il a installé M. Appenzeller de St-Gall dans son office de Recteur et professeur dudit Collège, et ensuite les autres professeurs qui sont MM. Molz, de Bienne, Rickly, de Wangen, Jacques, de Lutry, Girard, de Bienne. M. le Recteur a parlé ensuite, et dans un discours où il s'est fort étendu sur l'état de l'instruction, sur les bienfaits et sur les devoirs mutuels de ceux qui enseignent et de ceux qui sont enseignés, il a donné une haute idée de son savoir et de ses bonnes intentions, de son esprit et de son cœur. Ces discours ont été précédés et suivis de musique exécutée par un chœur de jeunes garçons et de jeunes demoiselles, et dont les paroles étaient de la composition de M. le Recteur. Enfin la cérémonie a été terminée par un dîner, dont la ville de Bienne a fait généreusement les honneurs, et par un bal des jeunes élèves du Collège, et plus tard par un bal des Messieurs et des Demoiselles de la Ville.

Ce qui donne de l'intérêt à ce Collège et en fait espérer le succès, c'est le bon esprit qui anime les membres de son conseil d'administration, et le bon choix des professeurs. M. Appenzeller est avantagement connu et comme homme de lettres et comme habile instituteur. Ses collègues ont aussi une très bonne réputation. Ce qui donne encore du prix à ce collège, c'est la modicité des dépenses qu'auront à faire les parents. On a cherché à leur rendre l'éducation de leurs enfants aussi peu coûteuse que possible. On ne payera que 24 Liv. par an pour les leçons du Collège, et il existe un pensionnat excellent, entrepris par Madame Bloesch, où l'on peut entrer pour la somme modique de 20 louis par an, tout compris, excepté le raccommodage; c'est assurément une somme peu considérable dans ces temps-ci, et cependant l'on peut être persuadé que les enfants que l'on confiera à Madame Bloesch seront très bien soignés; outre l'avantage d'un logement vaste et sain, elle réunit tout ce qu'il faut pour mériter la confiance des parents.

On donnera incessamment connaissance du plan des études et en général du règlement du Collège, sanctionné par le Gouvernement.»

Dans le *Journal du Jura* du 26 septembre 1818, feuille officielle, nous trouvons cet avis: «Le Conseil d'administration du Gymnase de la Ville de Bienne, ayant fixé l'examen public de ses classes pour les lundi et mardi, soit 28 et 29 du courant, et la distribution des Primes au 30 dit, M. M. les fonctionnaires publics et les parents respectifs des élèves, qui voudront y assister, sont invités à s'y rendre aux jours susdits; comme la reprise des classes aura lieu au 19 octobre prochain M. M. les Parents qui voudront y placer des Elèves, qui auraient les qualités requises pour y être admis, devront se présenter au secrétariat de ladite Administration, soit auprès du soussigné, au plus tard huit jours avant la reprise susdite.»

Bienne, le 20 Septembre 1818. Perrot-Haag.

Rien ne manque: aux joies de l'esprit sont sagement alliés les plaisirs de la danse et de la bonne chère. On ne ferait pas mieux de nos jours. P. Bn.

Aux membres de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois

Orientation.

Les chiffres de la table pour les maîtres aux écoles moyennes à la page 644 du n° 39 subissent une petite modification, étant donné que les assurés entrés dans la caisse après le 1^{er} 4. 45 ont versé une tranche de plus à la réserve de contributions que les instituteurs primaires. Par conséquent sont valables les chiffres suivants:

Date de l'entrée	Réserve de contributions	Somme à amortir	Tranches d'amortissement (intérêt compris)	Augmentations mensuelles des traitements comparativement à 1946
avant le	fr.	fr.	nombre	fr.
1. 4. 45	229.20	645.80	12 55.—/53.—	40.95/42.20 *
le 1. 4. 45	210.10	664.90	12 57.—/50.45	40.10
le 1.10. 45	171.55	703.45	18 41.—/25.90	56.—
le 1. 4. 46	113.85	761.15	18 44.—/34.15	53.—
le 1.10. 46	37.60	837.40	24 37.—/16.90	60.—

* Le chiffre après la barre est valable pour le minimum de traitement.

Post scriptum. *Suivant une communication du docteur Zumstein, conseiller juridique de la Société des instituteurs bernois, les mensualités dues à la caisse peuvent être déduites de la fortune dans la déclaration d'impôts.*

Caisse d'assurance des instituteurs bernois.

Alder.

Les écoles et le peuple

L'Ecole pour la vie

«L'Ecole pour la vie», tel est le titre d'une brochure hardie que vient de publier le Comité d'action pour une culture générale et internationale par l'école (case postale Eaux-Vives 43, Genève. Envoi du manifeste contre 1 franc. Compte de chèques postaux I 10562).

Manifeste à tendance partisane, qui lance un courant d'idées non conformistes et qui dit courageusement des choses qui doivent être dites au lendemain de deux bouleversements mondiaux sans précédents, bouleversements qui devraient faire sortir les gens de leur passivité spirituelle, à moins que notre race indolente et corrompue ne s'assoupisse totalement jusqu'au prochain cataclysme... perfectionné par toutes les découvertes et tous les progrès dont nous nous vantons et dont nous sommes si... fiers! Quels aveuglements engendrent donc nos écoles et leurs brevets?

Où est donc le vrai progrès et quels seront donc les docteurs, les guides et les vraies élites qui nous montreront le chemin royal de ce progrès non mythique?

Tous les pédagogues de n'importe quel degré social ou intellectuel ressassent à l'envi le mot de Montaigne: Science sans conscience... Mais qui donc possède cette conscience? Et qui lui obéit?

On dit que seule une orientation nouvelle, dirigée vers plus de spiritualité, une conception plus haute et plus morale des devoirs de l'intelligence pourrait sauver les hommes. Cette intelligence n'a-t-elle pas été jusqu'à maintenant la servante du matérialisme et de l'utilitarisme?

Nous ne voulons ni méconnaître ni sous-estimer les efforts des auteurs de la présente brochure. Ce sont des hommes distingués et généreux. Mais leurs efforts

doivent tendre encore vers plus de spiritualité et vers le bien de tout le genre humain, et non seulement vers le bien d'une catégorie d'hommes.

Ces efforts adroitement dirigés retarderont la marche rétrograde de l'humanité qui a l'air d'aller au-devant d'une nouvelle catastrophe avec une vitesse inquiétante.

En une trentaine de pages passionnées et vivantes ce manifeste, qui fait écho au fameux pamphlet d'Edmond Gilliard (*L'Ecole contre la Vie*) constitue une critique violente, quelquefois outrée, mais combien pénétrante, du système scolaire actuel. Cette critique n'est pas que négative. Elle est contre-balançée par des propositions concrètes et applicables.

Voyons quelques attaques précises et quelques remèdes.

Théoriquement les écoles sont ouvertes à tous. Pratiquement, tout le monde sait bien que beaucoup de parents n'ont pas les moyens de faire faire à leurs enfants des études au-delà de l'école primaire, et que ce que l'Etat fait pour les y aider est insignifiant.

Les programmes sont conçus de façon à préparer l'enfant pour une vie où, s'il n'est pas fortuné et s'il n'a pas de diplôme, il aura un sentiment d'infériorité et où il sentira le triple joug moderne de l'Eglise, de l'Etat et de la Banque.

Beaucoup d'écoliers ont été dégoûtés des études. Ils ne réfléchissent plus. Ils ont trop bien appris à répéter la leçon, ils ne savent plus penser par eux-mêmes.

« Du jour où nous sommes allés à l'école, disait un romancier moderne, notre vision s'est rétrécie au fur et à mesure que nous nous sommes perdus dans le brouillard des mots et des abstractions. »

Pour obvier à ces inconvénients, le « centre d'intérêt » remplacera les programmes. Et beaucoup de programmes malgré tout nécessaires, seront changés. Ces vieux programmes sont les derniers symptômes de notre société névrosée, en complète guerre avec elle-même.

Plus personne ne pense que ces programmes n'ont pas de conséquence et aucun retardataire n'empêchera le corps social de trouver la guérison qu'il réclame à travers une *école pour la vie*.

Bientôt va se réaliser le rêve de Pestalozzi: « Par l'éducation du peuple sa libération. »

Telle est la conclusion de cet opuscule qui se complète par un vaste programme schématique d'une pédagogie basée sur la psychologie et orientée vers une culture vraiment humaine.

Ce programme va de l'école enfantine (5 ans) à l'université en passant par tous les degrés intermédiaires. Il est suivi d'une liste d'ouvrages à consulter par les maîtres et par les professeurs dans la préparation et l'inspiration du travail.

Ce manifeste est, par sa vivacité et son outrance, apte à éveiller l'attention et l'intérêt de tous les éducateurs et de tous les parents. Il suscitera des discussions aussi nombreuses que passionnées.

Nous le signalons ici à titre documentaire et avec l'espoir que les écoles qui ont la mission d'éclairer et de guider l'humanité, conduisent cette humanité non au bord puis au fond d'un précipice, mais le long de verts pâturages et dans des vergers édeniques.

Maurice Rossel.

Divers

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire. Notre société tiendra sa première assemblée générale annuelle le samedi 25 janvier, à 14 h. dans la grande salle du Buffet CFF à Delémont. On y entendra le rapport d'activité et celui des comptes, et on passera en revue les expériences faites au cours de cette première année d'existence. L'assemblée aura en outre à établir le programme d'activité pour 1947. Que d'avance nos membres ainsi que tous les collègues qui s'intéressent à notre activité se réservent cette date.

Le comité.

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Le Secrétariat de la Fondation dispose encore de cinq atlas historiques, édition de langue française, qu'il peut céder au prix de fr. 3. — au lieu de fr. 8. —.

Notre nouvelle liste des maisons et logements de vacances est à disposition au prix de fr. 2. 20; elle donne 3700 adresses. Elle peut être recommandée aussi aux personnes ne faisant pas partie du corps enseignant.

Secrétariat de la Fondation: M^{me} C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Bibliographie

Angelina Scheggia, Josette pas de chance. Un volume cartonné sous couverture en couleurs, avec 13 illustrations de Helena Scheggia. Editions Spes, Lausanne. Fr. 4. 75.

Serait-ce la triste histoire d'un enfant que déjà la malchance poursuit? Non, pas le moins du monde. Cette Josette-là, certes, a sa large part des petits malheurs habituels à tous les enfants, mais son naturel privilégie fait que pour elle une mésaventure devient... une belle aventure. C'est ainsi qu'elle l'a vécue tout à fait merveilleuse, dans le grenier de sa grand-mère où elle aime tant à jouer. Ses chers amis à quatre pattes, familiers de la maison, y jouent aussi un rôle, et surtout un canapé vétuste recouvert de tapisserie à personnages que l'imagination de Josette s'entend à animer de la façon la plus inattendue et la plus charmante. Les scènes et les situations se déroulent dès lors dans un mouvement et dans des couleurs d'une étonnante originalité, inédits et charmants, comme dans un conte, si l'on veut, mais de ceux que l'on n'avait jamais entendus. Gens et bêtes défilent — même les poissons — se trémoussent et s'agitent pareillement. Tous les jeunes lecteurs aimeront Arnolphe le chien, Ludmilla, la tortue, Pitou, le chat, Xenia et Antonia les petites filles, et la robe magique de Josette, la robe de satin rose qui permettait des miracles. Et pourtant tout finit sur une note de parfaite sagesse et ce livre dont la trame est brodée si joliment, est une œuvre réussie.

Ketty von Allmen, Ils étaient cinq Petits Lapins. Avec illustrations de J. Lienhardt. Un volume cartonné sous couverture en couleurs. Editions Spes, Lausanne. Fr. 4. 75.

Les « Cinq petits lapins » dont Mme K. von Allmen — de St-Imier — nous raconte l'histoire sont bien amusants: ils se meuvent avec agilité, pleins de malice et d'imprudence, comme des enfants au naturel, dans le milieu qui leur est donné par la nature et la famille, car ils ont et ils sont « une famille ». Un papa digne et plein d'honorabilité, une maman toute dévouée et pleine de tendresse les entourent de leurs soins et de leur affection.

Comme chez le fabuliste, les petits lapins deviennent des personnages: ils agissent, ils inventent des jeux, ils rêvent aussi, grandissent assoiffés de liberté, et leurs exploits sont tout de suite sympathiques aux enfants parce qu'ils y reconnaissent une image fraternelle. Comme les gosses, les petits lapins font parfois des sottises et ils en sont punis par la force des choses.

Voici donc un livre extrêmement vivant, jeune d'esprit et de mouvement, rempli d'un beau sentiment de la nature. Il fera bonheur des garçons et des filles du premier âge des lectures enfantines.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Zu der Neueinschätzung der Naturalien und der Naturalienentschädigungen

In seiner Sitzung vom 21. Dezember 1946 beschloss der Kantonalvorstand, die Erziehungsdirektion zu ersuchen, die Frist für die Neueinschätzung um zwei Monate zu verlängern. Wir hoffen, dass es so möglich wird, durch Fühlungnahme mit der Lehrerschaft der verschiedenen Gemeinden im Amtsbezirk und durch Verhandlungen mit den Gemeindebehörden und der Schatzungskommission Ergebnisse zu erzielen, welche den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechen.

Wir stellen uns den Gang der Verhandlungen so vor:

Die Lehrerschaft einer Gemeinde stellt fest, welche Forderungen sie den Gemeindebehörden gegenüber geltend machen will. Ist sie einig, so gelangt sie entweder sofort mit einer gemeinsamen Eingabe an die Gemeindebehörde oder lässt die Forderungen vorher durch den Sektionsvorstand überprüfen.

Auf alle Fälle ist dem Sektionsvorstand so früh als möglich mitzuteilen, ob sich die Lehrerschaft mit den Gemeindebehörden einigen konnte oder nicht. Wenn nein, so sind die abgelehnten aber aufrecht erhaltenen Begehren genau anzugeben.

Der Sektionsvorstand oder, wo in einem Amte mehr als eine Sektion beteiligt ist, eine besondere Kommission, überprüfen alle Begehren, bringen sie in Uebereinstimmung und reichen sie der Schatzungskommission gesamthaft ein. Bei den Verhandlungen vor der Kommission sollten Vertreter des Sektionsvorstandes mitwirken.

Auf Forderungen, die nach der Ueberzeugung des Sektionsvorstandes oder der Kommission innerhalb des Rahmens der gesetzlichen Zusicherungen liegen, soll nicht verzichtet werden. Für eine allfällige Ablehnung muss die Schatzungskommission die Verantwortung übernehmen.

Die Lehrerschaft als Ganzes, und die Sektionsvorstände im besondern, müssen sich dessen bewusst sein, dass nur sorgfältige Feststellungen auf dem Boden jeder einzelnen Gemeinde, klare Formulierung der Begehren und einiges Vorgehen zu den bitter notwendigen Verbesserungen führen werden. Nach den geltenden Vorschriften müssen bei diesen Neueinschätzungen die Vereinsbehörden der Amtsbezirke die Verantwortung übernehmen. Die Lehrerschaft der einzelnen Gemeinden ist zu nah beim Feuer, der Kantonalvorstand zu weit vom Geschütz. Notwendig sind aber genaue Aufzeichnungen über das Verlangte und das Erreichte; die Gesamtergebnisse sollen einer genauen Ueberprüfung der Naturalienordnung im Verlaufe der nun auf sechs Jahre verlängerten Gültigkeitsdauer der Neueinschätzung dienen.

Es ist zu erwarten, dass vielerorts der Statthalter, respektive die Schatzungskommission, die direkte Mitwirkung des Sektionsvorstandes mit formalrechtlichen Einwänden ablehnt. Trotzdem ist wichtig,

A propos de la réestimation des prestations en nature et des indemnités pour prestations en nature

Dans sa séance du 21 décembre 1946, le Comité cantonal a décidé de demander à la Direction de l'Instruction publique de prolonger de deux mois le délai prévu pour les opérations de réestimation. Nous espérons qu'ainsi les prises de contact du corps enseignant des communes de chaque district, de même que les négociations avec les autorités municipales et avec la commission d'estimation aboutiront à des résultats répondant à la situation actuelle.

Voici comment nous concevons les opérations:

Tout d'abord, le corps enseignant de la commune établit les revendications à faire valoir auprès des autorités de la commune. En cas d'accord, ou bien on présentera immédiatement une demande commune à la municipalité, ou bien on fera encore examiner les revendications par le comité de la section.

En tout cas, il faut que le comité de la section sache le plus tôt possible si le corps enseignant a pu, oui ou non, s'entendre avec la commune. Si c'est non, on indiquera exactement les revendications qui ont été repoussées, mais que le corps enseignant maintient.

A ce moment, le comité de la section, ou, dans les districts comportant plus d'une section, une commission *ad hoc* recevra les demandes, les harmonisera et les soumettra en bloc à la commission d'estimation. Nous estimons que des représentants du comité de section devraient participer aux discussions devant la commission d'estimation.

On ne se laissera pas aller à renoncer aux revendications qui, de l'avis du comité de section ou de la commission *ad hoc*, ne dépassent pas le cadre des dispositions légales. C'est à la commission d'estimation d'assumer la responsabilité d'un refus éventuel.

Le corps enseignant dans son ensemble, et les comités de section en particulier, devront se rendre compte qu'il n'y a qu'un moyen d'aboutir aux corrections absolument nécessaires, c'est d'établir soigneusement les constatations indispensables dans chaque commune, de formuler les revendications avec clarté et de procéder d'un commun accord. Selon les dispositions en vigueur, lors de réestimation, c'est aux organes de district de notre société qu'il appartient d'assumer la responsabilité, car le corps enseignant de chaque commune est trop directement engagé, et le comité cantonal trop au-dessus de la mêlée. Mais il sera nécessaire d'enregistrer avec précision ce qui aura été demandé et ce qu'on aura obtenu; l'ensemble des résultats rendra des services lorsqu'il s'agira d'étudier la revision du régime des prestations en nature au cours de la nouvelle période, désormais fixée à 6 ans.

On peut s'attendre à ce que, ici ou là, le préfet ou la commission fasse opposition pour des raisons

dass die einzelnen Sektionen das Begehren nach dem Vereinsbeistand bei den Verhandlungen stellen und damit die Verfahrensfrage allgemein in Fluss bringen. Die allfällige Zurückweisung der Vereinsmithilfe ist kein Hindernis, die Eingaben der einzelnen Schulorte, wo keine direkte Verständigung mit der Gemeinde zustande gekommen ist, durch den Sektionsvorstand kollektiv zu machen. Selbst wenn die kollektive Eingabe der Einzelforderungen zurückgewiesen wird, nehmen die von der Kommission anerkannten Verhandlungspartner trotzdem auf ihre Eingabe durch die Sektion Bezug und erklären sie zu der ihrigen. Mag das Verfahren vor der Kommission von dem einen oder andern Kollegen als eine Art Strafprozess empfunden werden, hier der Lehrer als armer Sünder, dort der Gemeindevertreter gleich dem Staatsanwalt und dahinter die drei Kommissionsmitglieder als Richter, so soll er doch die Gewissheit haben, dass seine Forderungen vom Sektionsvorstand als gerecht und wohl vertretbar befunden worden sind. Er soll wissen, dass nicht nur die Sektion, sondern der Bernische, ja der Schweizerische Lehrerverein hinter ihm stehen und dass er in den Verhandlungen deren Vertreter ist.

Die Geschäftskommission.

Kolleginnen und Kollegen, versichert Euch gegen Krankheiten und deren Folgen bei unserer Berufskasse, der Schweizerischen Lehrerkassenkasse, bevor es zu spät ist. Sie wird Euch in kranken Tagen ein treuer Helfer sein. Jedwede Auskunft erteilt bereitwillig das Sekretariat der Schweizerischen Lehrerkassenkasse, Beckenhofstrasse 31, Zürich.

Bernischer Lehrerverein.

Stellvertretungskasse.

Die Sektionskassiere werden ersucht, die Beiträge für die Stellvertretungskasse pro Wintersemester 1946/47 einzuziehen. Diese betragen:

1. *Sektion Bern-Stadt:*
für Primarlehrer Fr. 11. 50
für Primarlehrerinnen » 32. —
2. *Sektion Biel-Stadt:*
für Primarlehrer Fr. 7. —
für Primarlehrerinnen » 23. 50
3. *Uebrige Sektionen:*
für Primarlehrer Fr. 7. 50
für Primarlehrerinnen » 13. 50

Die Beiträge sind bis 28. Februar 1947 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck Nr. III 107) einzusenden.

An die Darlehensschuldner des Bernischen Lehrervereins.

Im Interesse eines rechtzeitigen Rechnungsabschlusses werden die Abzüge für das I. Vierteljahr 1947 statt im März schon im Februar vorgenommen. Gleichzeitig wird der Jahreszins für 1946 abgezogen.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

de droit formel, à la participation du comité de section. Il importe néanmoins que les sections demandent partout que la société soit représentée et ait qualité pour défendre les intérêts des membres: ce sera poser en général la question de la procédure. Quand même la participation de la société serait repoussée, ce ne serait pas une raison pour que les demandes venant de localités où l'on n'a pas pu s'entendre directement avec la commune, ne soient pas présentées collectivement par le comité de la section. Et même si la présentation collective des demandes individuelles devait être repoussée, les personnes ou les organes que la commission d'estimation aura admis aux discussions ne s'en référeront pas moins à la demande présentée par la section, chacun déclarant qu'il la fait sienne. Tel ou tel collègue aura peut-être l'impression que l'audience devant la commission ressemble à un procès pénal: l'instituteur figurant le pauvre diable d'accusé, le représentant de la commune fonctionnant comme procureur, et les trois membres de la commission jouant le rôle de juges; qu'il n'en garde pas moins la conviction que le comité de section a jugé ses revendications justes et parfaitement défendables, et qu'il sache bien qu'il a derrière lui non seulement la section, mais la Société des Instituteurs bernois et même la Société suisse des Instituteurs, dont il sera le représentant au cours de la discussion où il sera engagé.

La commission administrative.

Société des Instituteurs bernois.

Caisse de remplacement.

Les caissiers de section sont priés de percevoir les cotisations à la Caisse de remplacement, pour le semestre d'hiver 1946/47. Ce sont les montants suivants:

- 1° *Section de Berne-Ville:*
pour maîtres primaires fr. 11. 50
pour maîtresses primaires » 32. —
- 2° *Section de Bienne-Ville:*
pour maîtres primaires fr. 7. —
pour maîtresses primaires » 23. 50
- 3° *Autres sections:*
pour maîtres primaires fr. 7. 50
pour maîtresses primaires » 13. 50

Prière de faire parvenir ces montants, jusqu'au 28 février 1947 au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Aux débiteurs de prêts de la Société des Instituteurs bernois.

Dans l'intérêt d'une rapide liquidation des comptes de l'exercice, les retenues sur le 1^{er} trimestre 1947 auront lieu non pas en mars, mais en février déjà. L'intérêt annuel de 1946 sera déduit en même temps.

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Ortszulagen

Ittigen. Die Schulkommission hat auf Antrag der Lehrerschaft beschlossen, die Naturalentschädigungen ab 1. Januar 1947 wie folgt auszurichten:

	Fr.	Fr.
Wohnung: für verheiratete Lehrer	1700 (bish. 1400)	
für ledige Lehrer und Lehrerinnen	1200 (» 1000)	
Holz: für alle Lehrkräfte	360 (» 300)	
Land: für alle Lehrkräfte	80 (» 80)	

Belp. Für 1947: Verheiratete Fr. 400, Ledige Fr. 200.

Lengnau. Seit Januar 1945: Fr. 200; ab Januar 1947 Fr. 600.

Kantonalvorstand des BLV vom 21. Dezember 1946

1. Der Erziehungsdirektion wird beantragt, die Frist für die **Neueinschätzung der Naturalien** um zwei Monate zu verlängern. Ueber das Vorgehen erfolgen Mitteilungen an die Sektionen und Aufklärungen im Schulblatt.
2. Herr **Albert Berberat**, instituteur, **Biel**, übernimmt den **befristeten Auftrag**, die dringendsten Vorarbeiten für die Naturalieneinschätzung und die Lösung der hängigen Besoldungsfragen an die Hand zu nehmen; er wird sich vor allem auch der Besoldungskommission zur Verfügung halten.
3. Im Zusammenhang mit dieser Auftragserteilung wird die **Geschäftslage** besprochen. Der BLV sieht sich vor die Entscheidung gestellt, den Kreis seiner Aufgaben neu zu umschreiben und vor allem eine Arbeitsabgrenzung zwischen der zentralen Leitung und den Sektionen vorzunehmen. Der Kantonalvorstand ist der Meinung, die Sektionen sollten in Zukunft in ihren Kreisen einen grösseren Teil der Vereinsaufgaben selber erledigen.
4. An die Erziehungsdirektion wird eine Eingabe um **Erhöhung der Entschädigung** für den Fortbildungsschulunterricht und den fakultativen Unterricht an Mittelschulen gerichtet.
5. In zwei Fällen drohender **Nichtwiederwahl** wurde mit dem Inspektor Fühling genommen. In dem einen erfolgte die Wahl auf Grund einer Verständigung, im andern eine Sprengung. Eine nachträgliche Verständigung ist nicht ausgeschlossen.
6. Das Gesuch um Uebernahme eines Teiles der **Beerdigungskosten** für ein verstorbene Nichtmitglied wird abgelehnt. — Der Witwe eines verdienten Kollegen, die keine Rente bezieht, werden Fr. 200. — überwiesen; gleicher Antrag an den SLV. — Da ein schon zweimal zugesicherter Vikariatsbeitrag nicht beansprucht wurde, bewilligt der Kantonalvorstand für den Stellvertreter, der kürzlich heiratete, die übliche Zulage von Fr. 2. — je Arbeitstag.

Kantonalvorstand des BMV vom 14. Dezember 1946

1. Der Kantonalvorstand bespricht verschiedene **Besoldungsfragen**. Die Höhe der **Teuerungszulagen** für 1947 befriedigt nicht. Für das nächste Jahr muss eine prozentuale Zulage gefordert werden, was bei der kommenden Besoldungskommission angemeldet werden soll. In allen Besoldungsverhandlungen ist einiges Zusammengehen mit der Primarlehrerschaft Voraussetzung des Erfolges. Der Präsident spricht den Vertretern des BLV, die mit den Behörden verhandeln, den Dank des BMV aus.

Die **Naturalienfrage** geht die Mittellehrer auch etwas an; sie werden die Primarlehrer kräftig unterstützen. Die Frist für die Neueinschätzung sollte verlängert werden.

2. Die Antworten auf die Umfrage über **Weiterbildung** sind noch nicht vollzählig; sie werden an der nächsten Sitzung zur Kenntnis genommen werden, worauf der Kantonalvorstand selber Stellung beziehen wird.
3. Der vor drei Jahren durch Dr. Gilomen verfasste **Erhebungsbogen** für Schüler, die sich zum Eintritt in die Lehrerbildungsanstalten melden, wird mit einigen Abänderungen der Erziehungsdirektion zur endgültigen Einführung empfohlen werden.

Allocations communales

Ittigen. La commission scolaire, tenant compte de la proposition du corps enseignant, a décidé de verser dès le 1^{er} janvier 1947 les indemnités pour prestations en nature suivantes:

	fr.	fr.
Logement: pour instituteurs mariés	1700 (act. 1400)	
pour instituteurs célibataires et institutrices	1200 (» 1000)	
Bois: pour les instituteurs et les institutrices	360 (» 300)	
Terrain: pour les instituteurs et les institutrices	80 (» 80)	

Belp. Pour 1947: mariés fr. 400, célibataires fr. 200.

Longeau. Depuis janvier 1945: fr. 200; à partir de janvier 1947 fr. 600.

Comité cantonal SIB (séance du 21 décembre 1946)

1. Le Comité cantonal propose à la Direction de l'Instruction publique de prolonger de deux mois le délai prévu pour la **réestimation des prestations en nature**. Quant à la procédure, le Comité cantonal informera les sections et publiera des explications dans « L'Ecole Bernoise ».
2. M. **Albert Berberat**, instituteur à **Bienne**, est chargé de procéder, dans un **délai déterminé**, aux travaux préliminaires les plus urgents en vue de la réestimation des prestations en nature et de la solution des questions en suspens en ce qui concerne les traitements; en particulier, il se tiendra à la disposition de la commission des traitements.
3. La définition de cette dernière mission amène le Comité cantonal à examiner sa propre situation au point de vue de la **gestion des affaires**. Le problème va se poser pour la SIB de définir à nouveau ses objectifs et en particulier de délimiter les missions respectives de l'organe central et des sections. Le Comité cantonal estime qu'à l'avenir les sections devraient régler elles-mêmes sur le terrain local une part plus importante des affaires de la société.
4. Le Comité cantonal adresse à la Direction de l'Instruction publique une requête demandant l'augmentation des **indemnités pour l'enseignement complémentaire** ainsi que pour les leçons facultatives données dans les écoles moyennes.
5. Dans deux cas de **non-réélection** imminente, le Comité cantonal a pris contact avec M. l'inspecteur. Dans l'un des cas, la réélection a été faite à la suite d'une entente, tandis que dans l'autre cas, le collègue n'a pas été réélu. Une entente ultérieure ne semble pas exclue.
6. Le Comité cantonal repousse une demande tendant à ce que la SIB prenne à sa charge une part des frais de l'**enterrement** d'un collègue qui n'était pas membre. — Il accorde 200 fr. à la veuve d'un collègue qui a bien mérité de la SIB; la veuve ne touche aucune rente. — Un subsidie de remplacement, accordé à deux reprises, n'ayant pas été utilisé, le Comité cantonal verse au remplaçant, qui vient de se marier, l'allocation usuelle de fr. 2. — par journée de travail.

Comité cantonal de la SBMEM (séance du 14 décembre 1946)

1. Le Comité cantonal examine diverses questions concernant les **traitements**. Il n'estime pas satisfaisant le montant des **allocations de vie chère** pour 1947. Pour l'année suivante, il faudra demander une allocation calculée en pour cent; la future commission des traitements en sera nantie. Les négociations concernant les traitements n'aboutiront que grâce à une étroite collaboration avec les instituteurs. Le président exprime la gratitude de la SBMEM envers les représentants de la SIB qui ont discuté avec les autorités.

Le problème des **prestations en nature** touche également les maîtres secondaires, qui appuieront énergiquement les instituteurs. Le délai de réestimation devrait être prolongé.

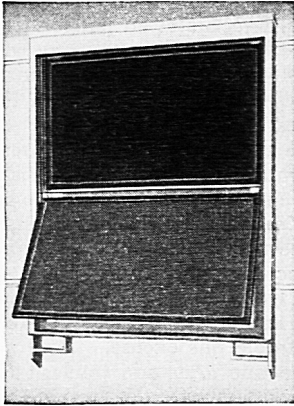
2. Les réponses à l'enquête sur les **études complémentaires** ne sont pas encore toutes parvenues. Le Comité cantonal en prendra connaissance à la prochaine séance, et se prononcera.
3. Le **questionnaire** rédigé il y a trois ans par M. Gilomen à l'intention des élèves désirant s'inscrire aux écoles normales, après avoir subi quelques modifications, sera soumis à la Direction de l'Instruction publique pour être introduit définitivement.

4. Gegen die **Aufnahme der Gewerbelehrer in die Stellvertretungskasse** hat der KV nichts einzuwenden, ebensowenig gegen die **Stellvertretungs-Versicherung** des gewerblichen Nebenunterrichtes durch die Gemeinden bei der genannten Kasse.
5. Der Kantonalvorstand stimmt der Stellungnahme des Kantonalvorstandes des BLV zum Artikel Aeschlimann, betitelt «Nein», im Schulblatt Nr. 31 vom 2. November 1946, einstimmig zu.

4. Le Comité cantonal n'a pas d'objection à faire contre l'**affiliation des maîtres des écoles professionnelles à la caisse des remplacements** ni contre l'**assurance-remplacement** de l'enseignement professionnel accessoire par le soin des communes auprès de la dite caisse.
5. Le Comité cantonal approuve à l'unanimité l'avis du Comité cantonal de la SIB à propos de l'article Aeschlimann intitulé «Non» et paru au numéro 31 du 2 novembre 1946 de «L'Ecole Bernoise».


Schulausschreibungen

Schulort <i>Localité</i>	Kreis <i>District</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Kinder <i>Enfants</i>	Besoldung <i>Traitement</i>	Anmerkungen* <i>Observat. *</i>	Termin <i>Délai</i>
Bern-Breitfeld	IV	Eine Lehrstelle		nach Regl.	6	15. Jan.
Bettenhausen-Bollodingen . .	IX	Kl. III (1.-3. Schuljahr)	30—35	nach Gesetz	3, 6	15. Febr.
Mittelschulen						
Lützelflüh, Sekundarschule . .		Eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher, eventuell sprachlicher Richtung			5, 10, 14	15. Jan.
Biel, Städtische Handelsschule		Die Stelle des Direktors			7, 14	25. »
<p>* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. 15. Brevet de capacité pour l'enseignement de la langue allemande. 16. Ausweis über besuchte Kurse des heilpädagogischen Seminars erwünscht, jedoch nicht Bedingung.</p>						



Wandtafeln
aller Systeme
Schieferanstriche
grün und schwarz
Beratung
kostenlos 56
Wandtafelabrik
F. Stucki . Bern
Magazinweg 12
Telephon 2 25 33

Ausstopfen von Tieren und Vögeln
für Schulzwecke. Lidern roher Felle
Anfertigung moderner Pelzwaren
Zoolog. Präparatorium M. Layritz
Biel 7, Dählenweg 15 168

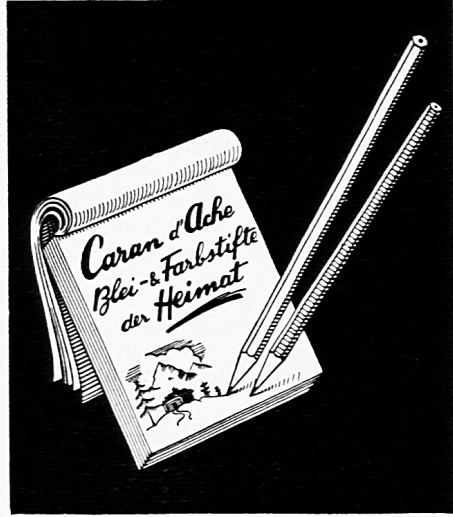


Grösstes bernisches
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906
Strahm-Hügli, Bern
206 Kramgasse 6 Telephon 2 83 43

Schwaller
MöBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG. - Tel. 7 23 56

Hanna Wegmüller
Bern, Bundesgasse 16
Telephon 3 20 42
Das gute 207
Spezialgeschäft
für Sanitätsartikel
und Parfümerie

Durch
gut
durchdachte
Inserate
sichern
Sie
sich
Erfolge



4



A. Schneider, Thun 252
Buchhandlung und Papeterie
Füllhalter-Reparaturen
aller Systeme
Eig. Reparaturwerkstätte



BERN, jetzt Neuengasse 21, Tel. 3 26 85

271 Bekannt für gut und preiswert

Gute Herrenkleider



Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG.

Tuch- und Deckenfabrik

Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN Telephon 2 26 12

Original-Eule-Tinten-Extrakt

die führende Marke

gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintentaß, lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 Liter fertige Tinte, in Qualität 2a F Fr. 19.20. Muster gratis.

Hersteller: Hatt-Schneider, Interlaken

Spezialtinten und Schulmaterialien en gros Telephone 814

Vermeiden Sie Nachahmungen!

Alle Bücher

BUCHHANDLUNG

SCHERZ

Bern, Marktgasse 25

Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst



Insertiert
regelmässig!

Alle Bücher

liefert die Versandbuch-
handlung **Ad. Fluri,**
Bern 16 255 Tel. 290 83

Kant. Handelsschule Lausanne

mit Töchterabteilung

5 Jahresklassen, Diplom, Maturität, Spezial-
klassen für deutschsprachige Schüler.

Viertel- und Halbjahreskurse mit wöchent-
lich 18 Stunden Französisch.

Beginn des Schuljahres: 14. April 1947.
Schulprogramm und Auskunft erteilt.

Die Direktion.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läu-
fer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-
Geschäft

Meyer-Müller

& Co. A.G.

Bubenberplatz 10

Bern

123

Einen **Wegweiser** durch die Hochflut der
Neuerscheinungen im Büchermarkt bietet
Ihnen, zuverlässig und billig, die

*Literarischen
Blätter*

279

Zu beziehen beim Buchhandel und Kiosk.

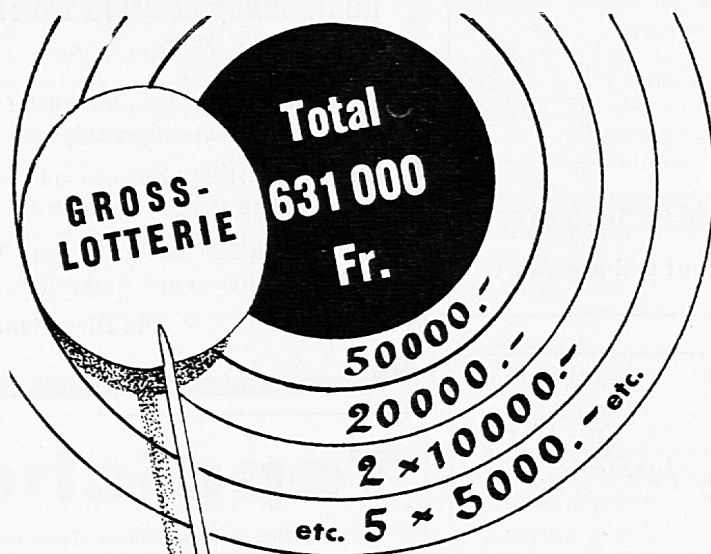
Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfall-
versicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufs-
haftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur

Rolf Bürgi

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird



Ein Zufallstreffer ist auch willkommen!

Ja, und gar kein so grosses Kunststück bei total 28849 Treffern im Werte von sage und schreibe Fr. 631 000.—, also Fr. 101 000.— mehr als sonst.

Doch, wenn es einer der Haupttreffer von Fr. 50 000, 20 000, 2 x 10 000, 5 x 5 000 etc. sein sollte, dann freilich kann man füglich behaupten, man hätte den Vogel abgeschossen!

Die 10-Los-Serie enthält wieder mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen!

1 Los Fr. 5.— plus 40 Rappen für Porto auf Postscheckkonto III 10026.

Adresse: SEVA - Lotterie, Marktgasse 28, Bern

*Ziehung
im
Februar*

